

Erfahrungsbericht Birkbeck College - University of London

Vorbereitung

Die Bewerbungsfrist an der Universität Bremen für einen Auslandsaufenthalt im Wintersemester ist der 15. Februar. Nachdem ich meine Bewerbung abgeschickt habe, wurde ich Anfang April vom Birkbeck College nominiert und hatte bis zum 31. Mai Zeit, meine Bewerbung abzuschicken. Von diesem Zeitpunkt an gibt es bereits eine Person, die für einen zuständig ist und man wird eigentlich für jeden Schritt an die Hand genommen und kann jederzeit per Mail fragen stellen, welche immer ziemlich zeitnah und freundlich beantwortet wurden. Für die Bewerbung schickt man eine Kopie des Ausweises, eine Application Form, einen englischen Lebenslauf, den Letter of Motivation und den Transcript of Records. Im späteren Verlauf wird zudem ein Reisepass benötigt, den man ja sowieso für die Einreise vorweisen kann. Da sollte man sich also rechtzeitig kümmern und schauen, dass der auch noch lang genug gültig ist.

Ebenso sollte man sich um das Auslands-BAföG kümmern, welches unabhängig von dem Inlands-BAföG berechnet wird. Zuständig ist das Amt in Hannover und ich würde mich darum so früh wie möglich kümmern, da sich dies in die Länge ziehen kann.

Wenn man soweit ist die Anreise zu Planen ist das Fliegen leider die günstigste Variante. Man kann auch über Belgien oder Frankreich den Eurostar nehmen, hat es dann aber teurer und komplizierter. Wenn man sich also für RyanAir entscheidet, kann man frühzeitig den National Express oder Stansted Express buchen, da man beim früh Buchen sparen kann.

Formalitäten im Gastland

Wenn man nur einen Term, also drei Monate, in London studieren möchte, muss man kein Visum beantragen. Man muss lediglich, besonders während der Pandemie, einige Dokumente vor der Einreise ausfüllen und evtl. Nachweise vorzeigen, welche die Einreise und den Aufenthalt begründen. Zu all den notwendigen Dokumenten gibt es aber auch noch extra ein Online-Meeting, bei welchem die Uni einem alles auflistet und ebenfalls Fragen beantwortet.

Ich hatte bereits eine Kreditkarte extra für's Ausland, was ich auch wärmstens empfehlen würde. Einige Kommiliton*innen hatten sehr viel Bargeld mitgebracht, um diesen Schritt zu umgehen, ich habe dies aber als eher unpraktisch empfunden, da in London fast niemand mehr mit Bargeld bezahlt bzw. es überall Kartenzahlung gibt.

In jedem Fall würde ich die UK Government Seite regelmäßig checken, weil sich die Einreisebedingungen ständig ändern, man sich ggf. testen oder isolieren muss.

Informationen zur Universität

Die Uni liegt sehr zentral in der Nähe des British Museums und anderen Universitäten, wie zum Beispiel UCL. Was natürlich ein wichtiger Fakt ist, ist dass Birkbeck eine Abend-Universität ist und die Kurse dementsprechend erst ab 17/18 Uhr beginnen und bis 21

Uhr gehen. Ich habe dadurch einen komplett anderen Lifestyle als in Bremen gehabt, diesen aber für durchaus entspannt empfunden. Man muss sich einfach bewusst sein, dass man je nachdem wo man wohnt, spät zu Hause ist, oder man sich mit Freund*innen erst ab 21 Uhr treffen kann (bzw. natürlich auch tagsüber, aber nach den Vorlesungen eben erst spät).

Eine richtige Orientierungswoche hat es vermutlich aufgrund von Corona nicht gegeben. Es gab allerdings einige Treffen von verschiedenen Networks und Societies (z.B. LGBTQ+ oder Women-Network), bei denen man Kontakte knüpfen konnte. Zudem gab es einen Welcome-Fayre, wo es verschiedene Stände mit Informationen gibt.

Ich hätte mir von der Uni etwas mehr gewünscht, um es gerade am Anfang einfacher zu haben, Menschen kennenzulernen. Es gab wenige Treffen oder Aktionen, die spaßig waren und man braucht zu Beginn wirklich viel Eigeninitiative, um andere Student*innen kennenzulernen. Ich habe mich anfangs wirklich etwas lost gefühlt in dieser großen Stadt. Ein Tipp deshalb: bei den Online-Meetings vorab, wenn man noch in Deutschland ist, sollte man die anderen Erasmus-Studis per Mail o.ä. anschreiben und schon mal eine Telegram/WhatsApp-Gruppe machen, um sich dann wenn alle in London sind kennenzulernen. Hätten wir das nicht gemacht, wüsste ich nicht, ob und wann ich die meisten kennengelernt hätte.

Kurswahl/Kursangebot

Die Wahl der Kurse ist wirklich sehr beschränkt, da die meisten Kurse über zwei Terms gehen. Ich glaube im Endeffekt kann man zwischen 6-8 Kursen wählen, was etwas frustrierend ist, weil man eine Liste mit allen Kursen bekommt, auf der es echt richtig coole Sachen gibt. Letztendlich muss man sich dann etwas anpassen und mit einem kleinen Angebot abfinden. Die Liste bekommt man relativ spät, aber rechtzeitig zugeschickt.

Ein Kurs (bei Birkbeck heißt es Modul, was etwas verwirrend ist) geht drei Stunden. In der Woche hat man nur zwei Mal Uni, also insgesamt sechs Stunden.

Ich habe mich für zuerst für folgende Kurse entschieden: Introduction to Journalism Practice und Screenwriting. Den Journalismus-Kurs habe ich nach zwei Seminaren abgewählt, weil es irgendwie gar nicht meins war. Ich glaube aber, dass wenn man echt Bock auf Journalismus hat, der Kurs richtig cool sein kann. Man führt echte Interviews und schreibt Zeitungsartikel, sowie Reviews und lernt viel über das Feld. Eine Freundin hat diesen Kurs zu Ende gemacht und war sehr begeistert. Das Wechseln des Kurses war super easy, ich habe eine Mail geschrieben und es wurde sich direkt um mein Anliegen gekümmert.

Statt Journalismus besuchte ich dann Approaches to Cinema History, was ein eher theoretischer Kurs war. Als Prüfungsleistung musste man zwei Essays schreiben.

Mein absolutes Highlight war der Screenwriting-Kurs, in dem man lernt, ein Drehbuch zu schreiben. Die Dozentin war die süßeste und netteste Dozentin, die ich je erlebt habe. Auch wenn der Kurs aufgrund von Corona Online war, hatte ich richtig viel Spaß. Wir haben viele Kurzfilme geschaut und letztendlich alle ein Drehbuch für einen 10-minutes

Film geschrieben. Am Ende haben wir in dem Kurs unsere Drehbücher vorgelesen, was Hörspiel-Charakter hatte. Zudem musste man eine Kurs-Evaluation schreiben. Ich kann diesen Kurs wirklich empfehlen, wenn man Lust auf kreatives Schreiben hat. Ich war in der letzten Stunde den Tränen nahe, weil ich gar nicht wollte, dass er endet. Insgesamt habe ich die Anforderungen sehr passend empfunden. Es war nicht zu viel und Bewertung wird in allen Kursen sehr transparent gemacht und war super fair.

Unterkunft

Okay, bei diesem Punkt braucht man sich nichts vormachen: die Suche nach einer Unterkunft ist echt nicht einfach. Die Mietpreise in London sind unverschämt hoch und man sollte das meiste Geld für die Unterkunft einplanen. Es ist außerdem echt schwer, etwas zu finden, wenn man nur drei Monate bleibt, da die meisten Vermieter*innen einen mindest Aufenthalt von sechs Monaten wollen. Am besten fängt man so schnell wie möglich an, nach einer Bleibe zu schauen. Dazu empfehle ich die App SpareRoom (wie WG-gesucht). Je näher man an der Uni wohnt, desto teurer wird es, da diese direkt im Zentrum liegt. Da London riesig ist, würde ich trotzdem schauen, ob man etwas in Zone 1/2 findet, da man sonst echt lange Fahrten einplanen muss.

Ich habe Ende August die Zusage für ein WG-Zimmer bekommen und konnte am 15.09. einziehen. Es war ein Haus mit neun weiteren Personen in Zone 2. Ich habe für mein 10qm-Zimmer umgerechnet 800€ im Monat ausgegeben. Eine Freundin von mir wohnte in Zone 4 oder 5 mit einer Familie zusammen und hat ca. 450€ ausgegeben. Andere Freund*innen wohnten direkt im Zentrum in einer Mini-Wohnung und haben alle ca. 1000€ monatlich bezahlt. Es kommt also wirklich darauf an, wo und wie man wohnt. Man muss wohl einige Abstriche machen, um Geld zu sparen.

Ich habe aus Cricklewood/Willesden ca. 50 Minuten zur Uni gebraucht, was ich total in Ordnung fand. Wenn ich nochmal hinziehen würde, würde ich nach Wohnungen in Shoreditch, Dalston, Hackney, oder Hoxton schauen, da mit der Osten am besten gefallen hat. In Westen (z.B. Notting Hill) ist es auch schön, aber nochmal viel teurer. Brixton im Süden ist auch super cool, aber etwas weiter entfernt.

Einen Platz in einem Wohnheim zu bekommen schien mir unmöglich und unbezahlbar. Die meisten Wohnheime fordern außerdem, dass man mindestens sechs Monate bleibt. Ich denke, dass WGs die günstigste Variante des Wohnens in London sind.

Sonstiges

Für den Transport holt man sich am besten eine Oyster-Card, welche nach dem Prepaid-Prinzip funktioniert. Im Monat würde ich ca. 100 Pfund für Bus- und U-Bahn einplanen. Ich habe mir total ambitioniert ein Fahrrad besorgt, habe das Radfahren aber als mehr als umentspannt empfunden. Zudem sind die Strecken alle so lang, dass es schon Sinn macht, die schnelle U-Bahn zu nutzen. Die Busse sind super langsam, dafür etwas günstiger.

Für Verpflegung hält man sich am besten an Lidl und Aldi, da Tesco und Sainsbury's sehr teuer sind (in etwa so wie Rewe). Ich würde zudem empfehlen, so viel wie möglich selber

zu kochen und in einer Box immer Essen dabei zu haben, da man so auch einiges sparen kann. Wenn man doch mal unvorbereitet ist, kann man natürlich auch mal auf einen Meal-Deal zurückgreifen, bei dem es auch viele vegetarische und vegan Optionen gibt.

Ich selber lebe vegan und habe es nie schwer gehabt, irgendwo etwas zu essen zu finden.

Weil die Uni wie oben genannt nur Abends stattfindet, hat man super viel Freizeit. Fast alle Museen sind umsonst und generell macht es auch einfach Spaß, durch London zu laufen und zu erkunden. Im Skygarden gibt es for free eine tolle Aussicht über London und im St. James und Hyde Park kann man super viele Vögel und Eichhörnchen beobachten. Wer Street Art mag, sollte unbedingt zum Leake Street Graffiti Tunnel (in welchem man sich bei Regen auch super mit Friends treffen kann). Auch in Brick Lane und Shoreditch gibt es total viel Street Art. Ich habe generell an den Osten mein Herz verloren. Hier gibt es die meisten Bars und ein cooles Nachtleben mit ein bisschen Bremer-Viertel-Charakter, nur größer und wilder. Meine absolute Lieblingsbar ist Dalston Superstore, in der es am Wochenende immer einen Drag-Brunch gibt. Nebenan gibt es zudem eine Quere Karaoke-Bar, in der ich wahnsinnig viel Spaß hatte.

Wer Bock auf politischen Aktivismus hat, sollte unbedingt Feminist Collages, Fossil Free London, Sisters Uncut und viele weitere antifaschistische Seiten auf Instagram auschecken, wo man auch super Kontakt zu den Leuten aufnehmen und dann an Treffen und Demonstrationen teilnehmen kann.

Nach der Rückkehr

Nach meiner Rückkehr musste ich erstmal 14 Tage in Quarantäne, weil England zu der Zeit ein Virusvariantengebiet war. Ich fand es gar nicht so schlimm, weil ich noch eine Hausarbeit schreiben musste und so genug Zeit für ein paar Formalitäten hatte.

Bremen kommt mir seitdem ich in London gelebt habe vor wie ein Dorf und ich vermisse die Anonymität und viele Kleinigkeiten, sowie meine Friends.

Fazit

Mein Start in London war wirklich nicht einfach und wenn ich eins gelernt habe, dann ist es, mich durchzuboxen und Zeit alleine zu verbringen. Ich musste mich zu Beginn immer wieder durchringen, alleine loszugehen und Leute anzusprechen. Im Endeffekt habe ich dadurch hier und da wirklich tolle Menschen kennengelernt. Außerdem war die Gruppe mit den anderen Studis wirklich notwendig und hilfreich, da wir uns Anfangs alle super einsam gefühlt haben. Von der Uni hätte ich mir wie gesagt dazu etwas mehr Support und Möglichkeiten gewünscht.

Ein bitterer Nachgeschmack ist zudem das ganze Geld, was ich ausgegeben habe. Man kann auf jeden Fall sparsamer leben als ich, aber so oder so ist London unfassbar teuer.

Nichtsdestotrotz hatte ich eine tolle Zeit und es macht Spaß, in London zu Leben. Es gibt so viele Möglichkeiten und Dinge zu entdecken. Ich hatte die meiste Zeit irgendwie ein sehr ambivalentes Gefühl zu dem Auslandssemester, aber muss im Nachhinein sagen,

dass es echt cool war und generell eine tolle Erfahrung, an der ich gewachsen bin.
Dazu muss ich sagen, dass ich anders als viele andere, kein richtiger London-Freak bin,
und deshalb glaube ich nicht so einfach zufrieden zustellen, wie manch andere*r.

Ich empfehle trotzdem den Aufenthalt in London, man muss sich einigen oben genannten
Dingen einfach bewusst sein.